



Und sei dein Heim auch noch so klein, halt Fucht und Ordnung drin,

Es soll der Mann stets König sein, das Weib nur Königin.

## Illustr. vierzehntägige belletristische Gratis-Beilage zur „Oedenburger Zeitung“.

Nr. 15.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage dieser Beilage zu 25 öherr.-ungar. Zeitungen durch Praterstraße 42, Direktor des Vereins Creditreform, und in der Administration des Blattes, dem diese Beilage beigegeben ist, angenommen, woselbst Insertions-Tarif etc. zu erhalten ist. — Nachdruck der Original-Artikel str. ist verboten.

Heinr. Aug. Wiesener, Wien 2/2,

1893.

### Auf der Suche nach dem Bräutigam.

Humoreske aus dem Englischen.

Der ehrsame Strumpfwirkermeister Josue Sparepenny zu Dakham hatte ein gutes Geschäft abgeschlossen. Er hatte eine einzige Tochter, und sein Schulgenosse und langjähriger Handelsfreund Benjamin Smith zu Ipswich einen einzigen Sohn. Was war natürlicher, als der Gedanke, das hübsche Vermögen der beiden Alten durch eine Heirath ihrer Kinder zu vereinigen? Sarah Sparepenny war ein freundliches munteres Mädchen; von dem jungen Smith konnte ihr zwar der Vater nicht viel erzählen, weil er ihn in seinem Leben nicht gesehen, aber wenn er nur etwas seinem Vater gleich, der zu seiner Zeit der hübscheste und heiterste Bursche in der Schule war, so konnte er sich wohl neben seiner Braut sehen lassen.

Bis jetzt war das Verhältnis in Briefen so ziemlich festgesetzt; endlich erhielt Josue folgendes Schreiben:

„Ipswich, 12. Dezember.

Mit nächstem erbitte mir zwölf Duzend Blau Nr. 9 mit rothem Zwickel zur Probe für den Norden, und hoffe, bald eine große Bestellung machen zu können. Das besprochene Etablissement meines Sohnes zu London ist am ersten hujus zu Stande gekommen. Ich wünsche, daß die Heirath noch vor Ende dieses stattfindet, indem das große Quartier vom 1. Januar an schon gemiethet ist. Ich kann leider nicht dabei sein, weil ich auf meinem Gute die Dreschmaschine aufstelle, und schicke hiermit meinen Segen schriftlich. Mein Sohn wohnt in London, untere Themsestraße 97.

Bereitwilligst

Benjamin Smith.“

Infolge dieses Briefes ließ Josue einpacken und fuhr mit seiner Tochter in der nächsten Hüller-Landkutsche nach London, stieg im „blutigen Leoparden“ in der Goswellstraße ab und machte sich gleich am nächsten Morgen mit seinem Töchterchen auf den Weg zu seinem künftigen Schwiegersohne.

Es war keine leichte Aufgabe für unseren ehrlichen Sparepenny, die Themsestraße zu finden. Der Wirth vom „blutigen Leoparden“

gab ihm eine Anweisung mit so vielen „Rechts“, „Gerade aus“, „Links“, „Um die Ecke“, „Schief hinüber“, daß dem armen Josue der Kopf sich drehte. Wie ein zweiter Odysseus vertiefte er sich in das unerforschliche Straßengewirr der City, und nach einer zweifelhafteu Irrfahrt sah er endlich an einer Ecke mit goldener Schrift glänzen: „Obere Themsestraße“.

„Aha, da wären wir,“ sagte Josue mit einem halben Seufzer, denn seine Beine wollten ihn kaum mehr tragen.

„Welche Nummer war's doch? Sehen wir einmal!“ Er suchte nach dem Briefe in dem Portefeuille, in der Brusttasche, in den Rocktaschen; kein Brief war zu finden, und ebenso wenig das seidene Schnupstuch.

„Du hast den Brief gewiß zu Hause liegen lassen,“ meinte Sarah.

„Aber das Schnupstuch habe ich doch eingesteckt. Was ist nun zu machen? Zum Umkehren ist mir's zu weit; wir müssen aufs Gerathewohl fragen. Wie mir scheint, wohnt er Nr. 97.“

Nr. 97 war bald aufgefunden; es war ein schönes vierstöckiges Haus.

„Ei, ei, unser Freund wohnt fast zu prächtig,“ meinte Josue. „Aber wen frage ich nur? Ich werde hier in den Laden gehen; warte einen Augenblick.“ Josue trat mit nicht geringer Verlegenheit in den glänzenden Laden.

„Können Sie mir gütigst sagen, wo hier im Hause ein Herr Smith wohnt?“

„Im ersten Stocke“ — fertigte man ihn kurz ab.

Jetzt ging es also die breite steinerne Treppe in den ersten Stock hinauf. Einen solchen Palast hatte Sarah in ihrem Leben noch nicht gesehen; sie zitterte ordentlich, als ihr Vater den glänzend polirten Glockenzug zog. Ein Bedienter in reicher Livree steckte sein fettes glänzendes Gesicht durch die halbgeöffnete Thüre.

„Was soll's?“ fragte er grob und musterte die Fremden mit impertinentem Blicke vom Kopse bis zu den Füßen.

„Hier wohnt ja Herr Smith?“

„Freilich.“

„Nun, so melde er ihm, guter Freund, daß

sein Schwiegervater und seine Braut aus Dakham angekommen sind.“

„Geht in die Irrenanstalt!“ rief der Bediente und schlug krachend die Thür zu.

Josue konnte vor Erstaunen kein Wort sprechen. Ein Dienstmädchen war eben die Treppe heruntergekommen und hatte das kurze Gespräch gehört. Sie trat theilnehmend zu Josue, der noch immer den Klingelzug anstarrte: „Sir, Sie werden aus Irrthum zu Herrn Smith, dem Archidiaconus, gekommen sein; es wohnt hier noch ein Herr Smith im vierten Stocke.“

Herr Josue dankte und stieg mit seiner Tochter in den vierten Stock hinauf.

Er läutete, und es wurde geöffnet.

„Wohnt hier Mr. Smith?“

„Ja.“

„O, ich wußte es wohl.“

Er nahm Sarah bei der Hand und führte sie über den dämmerigen Gang ins Zimmer. Ihre Hand zitterte in der seinen. Sie öffneten die Thür und ein Mann mit funkelnden Augen und gesträubtem Haare fuhr mit blankem Degen auf sie los.

„Wie, eine Ratte?“ brüllte er. „Tobt! Einen Dukaten set' ich! Tobt! Ist's der König?“

Mit einem lauten Schreckensschrei sprang Sarah wieder zur Thüre hinaus, und vor Entsetzen erstarrt blieb Josue mit weit offenem Munde stehen. Jetzt erst gewahrte der Wüthende, daß jemand eingetreten.

„Was wünschen Sie?“ sagte er etwas verdrießlich.

„Ich wünsche Herrn Smith zu sprechen —“

„Der bin ich.“

„Den Sohn meines Handelsfreundes in Ipswich.“

„Der bin ich nicht. Ich bin der Roscius des britischen Rothurnes; von mir erhielt die Schauspielkunst eine neue Epoche. Ich gebe ihr einen solchen Schwung, daß in Sadlers-Well Shakespeare gespielt wird, und für diese berühmte Bühne studire ich eben den Hamlet! Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mich nicht länger führen wollten.“

„O ich bitte, ich will der englischen Bühne

keinen Augenblick ihren Rock aus vorenthalten. Leben Sie wohl, Garneck von Sadlers-Well."

Jetzt riß dem guten Josue fast die Geduld, als er abermals einen Stock höher steigen sollte. „Mir scheint," eiferte er, „in London heißt alle Welt Smith. Führt mein Schwiegerjohn nur einen Namen, den nicht jeder Hans-Narr mit ihm theilt! Etwa Everybodysdupe—"

„Mir scheint, Vater, das sind wir heute." „Oder Breatneckandleg." (Zu Deutsch etwa: Zedermannsnarr und Brechhalsundbein.)

„Das können wir heute noch werden, wenn wir noch oft in den dritten Stock steigen müssen."

„Alle Wetter!" kreischte eine weibliche Stimme, „könnt Ihr nicht Acht geben?" Große Scherben rollten klirrend die Stiege herunter, und ein ganzer Katarakt kochender Suppe ergoß sich über den armen Josue.

„Stille, stille Frau," sagte er begütigend, „ich habe mehr Schaden gelitten, als Ihr. Mein neuer Rock ist verdorben; dennoch schenke ich Euch hier etwas für den Schreck." Er griff in die Tasche und gab ihr, wie er meinte, ein kleines Silberstück. Wie wird er in einer Stunde erschrecken, wenn er merkt, daß es ein Goldstück war!

Der dritte Stock war nun glücklich entflommen und die Glocke gezogen. Ein altes Mütterchen öffnete.

„Wohnt hier Herr Smith?" fragte Josue. Die Alte reckte ihm ihr rechtes Ohr entgegen. „Siddy?" sagte sie; „die trägt eben die Suppe in den Laden."

„Aha," dachte Josue, „jetzt endlich bin ich recht. — Ob Herr Smith zu Hause ist!" schrie er laut.

„Herr Smith? Herr Smith ist im Laden. Soll ich ihm etwas ausrichten?"

„Nichts, meine Liebe, ich bin sein Schwiegervater und dies ist seine Braut. Wir wollen auf ihn warten."

„Die Braut? So so!" Die Alte setzte eine große Brille auf und maß Sarah mit höhnischen Blicken. „Eine schöne Braut! die muß ich der Madame vorführen. Mistreß Smith!"

„Still, Alte, um Gotteswillen! Wir suchen Herrn Smith aus Ipswich, der sich seit einem Monate hier etablirt hat. Wenn dieser Smith hier verheirathet ist, so ist es der Unrechte."

„Er ist der Rechte!" schrie die Alte mit gellender Stimme, „aber Ihr seid Bettlerpack oder vielleicht etwas noch Schlimmeres."

Doch Josue hörte sie nicht mehr; er zog seine Tochter die Treppe herunter, und beide hätten den Hals brechen können. Ganz verstört kam Josue auf die Gasse und blickte das Unglücks Haus noch einmal an. Sein Gesicht war entfärbt, sein Rock dampfte leise, und von seiner herabhängenden, nassen Hutkränze tropfte noch immer die Suppe.

„Uebel möge es Dir ergehen, Du Mörderhöhle, wo man seine Zähne einbüßen, mit einem Degen durch und durch gerannt und mit Suppe abgebrüht werden kann, und wo man zuletzt noch für Bettelvolk und etwas Aergeres ausgeschrien wird. Ich habe es satt, meinem unsichtbaren Schwiegerjohn länger nachzulaufen."

„Jetzt geht es in den „blutigen Leoparden" zurück, Abends wird eingepackt und morgen in das friedliche Dakham heimgefahren. Wenn Dein Bräutigam Dich haben will, mag er Dich selbst abholen."

„Gott sei Dank!" seufzte Sarah. „Was soll das heißen, Sal? Ich habe es wohl gemerkt, Du hast etwas auf dem Gewissen. Heraus damit!"

„Jetzt kann ich es Dir gestehen, Vater! Ich liebe . . .!"

„Du liebst! Und wen, Du Unglückskind?" „Unsern stillen guten Joseph."

„Joe Milner, meinen Werkführer!" schrie Josue und hob mitten auf der Straße beide Hände gen Himmel.

Zum Glück für Sarah kam eben ein Omnibus gegen die Londonbrücke dahergehastet im ärgsten Galopp und hätte ihren Vater bei einem Haar über den Haufen gefahren. Er sprang an die Mauer zurück, bis an die Kravatte mit Straßenschlamm bespritzt, und vor Todesfurchen blieb ihm die Strafrede in der Kehle stecken.

„Nun, nun," meinte er endlich milder nach einer Pause, „der Joe ist kein so übler Bursche, fromm und fleißig. — Komm nur her," sagte er nach einer Weile zu Sarah, die blaß und eingeschüchtert zur Seite gewichen war. „Wir können uns die Sache überlegen, denn Deinen Bräutigam, Mr. Smith, werden wir wohl schwerlich finden."

Indes waren sie über die Querstasse gegangen und erblickten ein neues Straßenschild. „Sieh' nur," rief Josue, „wo habe ich nur die Gedanken gehabt? Hier ist ja die untere Themsestraße. In der unteren Themsestraße wohnt Herr Smith Nr. 79. Jetzt werden wir ihn wohl finden."

„Aber Vater —"

„Still, Mädchen, das verstehst Du nicht. Ich habe mein Wort gegeben, und wenn ich es halten kann, muß ich."

„Wenn aber Herr Smith bucklig ist —"

„Warum nicht gar!"

„Und rothhaarig —"

„Was Dir einfällt!"

„Und einäugig —"

„Höre auf; Du machst mich am Ende noch toll. Wir werden ja sehen, wie es aussieht. Es ist jetzt drei Uhr, wir gehen in das Speisehaus und essen, hernach suchen wir Nr. 79."

Da half keine Ausrede. Nach dem Essen war es 4 Uhr, und es fing an finster zu werden; dennoch machte sich Josue rüstig wieder auf die Entdeckungstour nach seinem Schwiegerjohn.

Es dauerte nicht lange, so hatte er Nr. 79 aufgefunden. Es war ein schönes, fünfstöckiges Haus. In jedem Stockwerke brannte Licht, worüber Josue sehr erfreut war, denn um so sicherer konnte er hoffen, seinen Schwiegerjohn zu Hause zu finden. Seine Freude verminderte sich aber gewaltig, als er auf den Hausflur trat und die hell erleuchtete Wendeltreppe wie bis in den Himmel hinaufziehen sah; die obersten Lampen brannten fern wie kleine Sterne.

„D gerechtes Schicksal!" jammerte Josue, „was habe ich verbrochen, daß ich bis in jene Höhe hinaufklettern soll? Ich bin nicht im Stande, meine Beine versagen mir den Dienst. Aber ich weiß, was ich thue: ich rufe ihn, und wenn er hier wohnt, wird er schon herauskommen." — „Herr Smith!" rief er mit einer Stimme, daß das Haus in seinen Grundfesten erbebte; Herr Smith! brüllte er ein zweites Mal, und hoch oben im Gewölbe ertönte der Wiederhall ein drittes Mal: „Herr Smith!"

Die fünf Thüren auf der Wendeltreppe öffneten sich, und aus jeder trat ein Mann im Schlafrock, eine brennende Kerze in der Rechten, hervor.

„Meine Herren," rief Josue von unten etwas verwirrt, „Sie sehen mich in der seltsamsten Verlegenheit. Heißen Sie wirklich alle Smith?"

„Ja freilich! So heiß' ich", schallte es im verwirrten Chorus herab.

„So vernehmen Sie denn meine sonderbare Lage. Ich bin der Strumpfwirker Josue Sparepenny aus Dakham, eine Firma, die Sie vielleicht dem Rufe nach kennen. Dies hier ist meine ge-

liebte, einzige Tochter, Sarah Sparepenny, ein wohlgezogenes, sittsames Kind. In der Stadt Ipswich habe ich einen alten, vieljährigen Handelsfreund — " Einige Rufe des Unwillens ließen sich aus den verschiedenen Stockwerken vernehmen.

„Werden Sie nicht ungeduldig, ich bitte Sie meine Herren, und lassen Sie sich die paar Minuten nicht reuen, welche ich Ihnen raube. Ich fahre in Voraussehung ihrer gütigen Nachsicht fort: — vieljährigen Handelsfreund, welcher ebenfalls ein einziges Kind, einen Sohn William Smith hat. Unsere Kinder sind seit mehreren Jahren versprochen, diese Woche sollte die Hochzeit sein. Ich komme mit meiner Tochter von Dakham hereingefahren, ich suche Herrn Smith in der oberen Themsestraße Nr. 97. Dort wohnen zwei Smith's, aber nicht der rechte. Ich suche in Nr. 79; dort wohnen drei Smith's, aber nicht der rechte. Hier in der unteren Themsestraße Nr. 79 finde ich gar fünf Smith's, und von Ihnen wird doch endlich, hoffe ich, einer der rechte sein!"

„Bravo, bravo, alter Herr! Schön gesagt! Ein wahrer Parlamentsredner!" vernahm man von verschiedenen Seiten mit lautem Gelächter.

„Meine Herren," rief Josue, spotten Sie nicht eines tief bekümmerten Vaterherzens. Ist einer unter Ihnen, der Smith, den ich suche, so trete er hervor, und empfangen meine Tochter und meinen Segen."

„Lassen sie sehen, Väterchen," rief eine Stimme aus dem fünften Stockwerke herunter, „ob ich der Rechte bin. Wie viel geben Sie Ihrer schönen Tochter mit?"

Ein lautes Gelächter erscholl von allen Räumen der Treppe.

„Komm', Sal," rief Josue entrüstet; meine letzte Hoffnung ist jetzt Nr. 97; wenn wir unseren Herrn Smith auch dort nicht finden, reisen wir morgen nach Dakham, und in drei Wochen heirathest Du Deinen Joe!"

Sarah war so entzückt, daß sie ihrem Vater, trotz des Gelächters der fünf Zuschauer, um den Hals fiel.

Draußen fanden sie einen barmherzigen Gaslaternenanzünder, der sie für einen Schilling bald sicher zu Nr. 97 führte.

Hier war endlich wieder ein Laden, wo man vorläufig Erkundigungen einziehen konnte. Josue trat mit seiner Tochter ein, kaufte ihr ein seidenes Halstuch und fragte dann:

„Wohnt hier nicht im Hause ein Herr Smith?"

„D ja, im zweiten Stockwerke."

„Aber um's Himmelswillen doch nicht mehr als einer?"

Der Kaufmann sah ihn verwundert an. „Er ist der einzige dieses Namens im Hause."

„Ein Handelsmann, glaube ich."

„So viel ich weiß, ja."

„Seit kurzem etablirt."

„Ich hörte so."

„Aus Ipswich gebürtig?"

„Mein Herr, wenn sie über die Miethsleute des Hauses Rundschaft einziehen wollen, haben Sie sich an den unrechten Mann gewendet. Ich bitte Sie, verlassen Sie augenblicklich den Laden, sonst könnte es unangenehme Folgen für Sie haben."

„Schon gut, — schon gut —" stammelte tödtlich erschrocken der arme Josue, „es war ja nicht so böse gemeint."

Als sie draußen waren, sagte Josue die Hand seiner Tochter, hob die rechte feierlich gen Himmel und sagte: „Ich gelobe es beim Ewigen, Sal, daß dies mein letzter Gang nach Deinem Bräutigam am heutigen ereignißschweren Tage gewesen ist. Ich habe das meine redlich gethan; Herr Will-

Smith r  
hernimmt  
hält  
tig hinzu.  
Einig  
von Herr  
Brief fol  
„Hab  
von den  
schlagener  
eingehen

Nel  
Eine ph  
Ein  
wenn w  
träumte  
für mö  
scheinun  
welche  
tretens  
die Ge  
ab, daß  
verständ  
ruhigen  
die Se  
mit erk  
ginnt

W  
Wesen  
läßt fi  
kurzen  
wir di  
Kontro  
ferinne  
so mel  
bedien  
lich di  
mit gr  
und C  
wendig  
logen.  
folgen  
spiele  
des o

W  
stellun  
drück  
unbe  
mit  
eines  
gung  
wegu  
stisch  
So  
Fuß  
eines  
solch  
dunk  
Körp  
tasn  
diese  
Affo  
Hier  
Dur  
Ver  
höck  
in  
unf  
fall  
lif  
aus

Smith mag nun selbst sehen, wo er eine Frau hernimmt, — unbeschadet meiner Geschäftsverhältnisse mit seinem Vater," setzte er wohlbedächtig hinzu.

Einige Tage später erhielt Herr Smith senior von Herrn Josue Sparepenny aus Datham einen Brief folgenden Inhaltes:

"Habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich von den beiden am 12. Dezember brieflich vorgeschlagenen Strumpfgeschäften nur auf das Erste eingehen kann.

Ergebenster Diener  
Josue Sparepenny."

## Ueber das Traumleben.

Eine psychologische Skizze. Von Dr. Ernst v. Duerhing.

Ein geistreicher Mann hat einmal gesagt: wenn wir nicht alle, und zwar so überaus häufig, träumten, so würden wir den Traum gar nicht für möglich halten. In der That ist diese Erscheinung des Seelenlebens eine von denen, welche nur durch die Massenhaftigkeit ihres Auftretens den Charakter des Erklaunlichen verlieren; die Gewohnheit stumpft eben den Menschen so ab, daß er das Unerklärlichste schließlich als selbstverständlich hinnimmt. Sobald jedoch eine Stunde ruhigen Nachdenkens uns derartige Probleme vor die Seele führt, springt ihre Lösungsschwierigkeit mit erhöhter Schärfe hervor, und die Frage beginnt uns auf das lebhafteste zu interessieren.

Was die moderne Psychologie über Ursache, Wesen und Folge des Traumes ermittelt hat, läßt sich freilich nicht in dem Rahmen eines kurzen Aufsatzes zusammenstellen. Aber indem wir diejenigen Punkte hervorheben, über die eine Kontrolle leicht möglich ist, hoffen wir unsere Leserinnen zu eigenen Ueberlegungen anzuregen, um so mehr, als das Mittel, dessen der Forscher sich bedient, uns allen gleichmäßig zur Hand ist, nämlich die Selbstbeobachtung. Seelische Vorgänge mit größerer Intensivität erfassen, die Erinnerung und Selbstbeherrschung üben; das sind die notwendigsten Waffen aus dem Arsenal des Psychologen. Daher wird sicherlich jedermann für die folgenden Sätze aus der eigenen Erfahrung Beispiele in Hülle und Fülle und somit die Erklärung des oft Erlebten in ihnen finden.

Wahrscheinlich haben die meisten Traumvorstellungen ihren Ursprung in leisen Sinnesindrücken, die niemals im Schlafe erlöschen. Eine unbequeme Lage des Schlafenden verkettet sich mit der Vorstellung einer mühseligen Arbeit, eines Ringkampfes, einer gefährlichen Bergsteigung und dergleichen mehr. Unbedeutende Bewegungen des Körpers werden durch die phantastische Vorstellung ins Ungemessene vergrößert. So wird ein unwillkürliches Ausstrecken des Fußes zum Fall von der schwindelnden Höhe eines Thurmes. An diese Fälle schließen sich solche, in denen der Sinnesindruck zunächst eine dunkle Vorstellung des damit zusammenhängenden Körperzustandes wachruft, worauf dann Phantasmen entstehen, die sich entweder direkt auf diesen Körperzustand beziehen oder durch einfache Assoziationen mit demselben verbunden sind. Hierher gehören die an wirkliche Hunger- und Durstempfindungen; endlich auch jene häufigen Verlegenheitsträume, bei denen der Träumer in höchst mangelhafter Toilette auf der Straße oder in einer Gesellschaft erscheint, Träume, als deren unschuldige Ursache sich insgemein ein herabgefallenes Deckbett herausstellt.

Eine andere Klasse von Ursachen für die seelischen Vorgänge innerhalb des Schlafes stammt aus dem wachen Leben. Ereignisse, welche unser

ganzes Empfinden erschüttert haben, Gedanken, die uns unablässig am Tage verfolgt, sie tauchen in mehr oder minder phantastischer Form während der nächtlichen Ruhe wieder auf. Indessen auch unbedeutende Vorgänge der Wirklichkeit werden aus dem Grunde Motive zur Gestaltung von Träumen, weil sie unverarbeitet im Gedächtniß ruhen. Ich erläutere dies an einem Beispiel (Roberts).

Eine Hausfrau präsidiert an ihrem Tische einer größeren Gesellschaft und ist völlig von den verschiedenen ihr obliegenden Verpflichtungen in Anspruch genommen. Plötzlich bemerkt sie einen allerdings nur schwachen, aber unangenehm brenzligen Geruch. Sie will sich eben bei einem hinter ihr stehenden Diener nach der Ursache erkundigen, allein ihr Nachbar, ein alter ehrwürdiger Herr, unterhält sich so angelegentlich, daß sie ihre Absicht vergißt. Das Diner geht ohne Unfall vorüber, sie wird also an ihren flüchtigen Gedanken nicht wieder erinnert und kommt nicht zum Ausdenken desselben. Als sie aber am Abend ihr Lager aufgesucht und Schlaf gefunden hat, da tritt jener schwache Sinnesindruck wieder in sein Recht. Der alte Herr bringt vielleicht als Diener mit stotternder Zunge der geängstigsten Frau, die wiederum einer Tafel präsidiert (an der jedoch lauter ihr nur wenig bekannte Würdenträger und recht antipathische Damen Platz genommen haben), die Schreckensnachricht, die Schnepfen, um dero Willen die Einladung seitens des jagdliebenden Mannes erfolgte, seien verbrannt. Sie hat den Auftrag gegeben, einen Ersatz zu beschaffen, und sitzt nun wie auf Kohlen, immer in der Furcht, von einer ihr gegenüberüberstehenden, so hämisch ansehenden Dame um die Ursache der langen Verzögerung befragt zu werden. Minute auf Minute verrinnt, endlich wendet sich jene mit einer Frage an sie, die sie in ihrer Erregung nicht versteht, in ihrer Angst aber — erwacht sie.

Wer nicht gelernt hat, sehr auf sein Innenleben zu achten, wird in einem solchen oder ähnlichen Fall kaum die natürliche Ursache des Traumes enträtheln.

Noch schwieriger wird die Aufgabe, sobald der Traum eine tatsächliche Bedeutung für die Folgeereignisse im Leben erhält, d. h. also bei manchen der sogenannten Wahrträume.

Ein junges Mädchen bewirbt sich um eine Stellung als Erzieherin und macht zu diesem Behufe bei einer älteren Dame Besuch. Der erste Eindruck, den sie von derselben erhält, ist ein antipathischer, aber er wird ihr gar nicht klar bewußt, da Wesen und Manieren der Dame von dem ersten Augenblicke an sie so gefangen nehmen, daß jede Spur eines ungünstigen Eindruckes verwischt wird. Man bespricht die Einzelheiten des nach allen Richtungen hin durchaus günstigen Engagements auf das freundschaftlichste, gelangt zum Abschluß, und das Mädchen begiebt sich Abends in der frohesten Stimmung zu Bett. Da erscheint ihr im Traum die Fremde plötzlich wie verwandelt: aus jedem ihrer Züge spricht wie verwandelt: aus jedem ihrer Züge spricht Böswilligkeit, jedes Wort, das sie sagt, kränkt die Schlafende tief, ja alle ihre Handlungen zielen geradezu auf das Verderben der Unglücklichen hin. Und daneben ertönte die Stimme eines warnenden Wesens, voll Zorn und Vorwurf darüber, daß die Schlaferin ihm nicht gefolgt. In Angstschweiß gebadet, erwacht das Mädchen. Erschreckt über die Lebhaftigkeit des Traumes, beschließt es, trotz aller Bedenken des Verstandes, vor dem Antritt der Stellung erst noch nähere Erkundigungen über die Dame einzuziehen — und sie da! da stellt sich heraus, daß

dieselbe in der That einen sehr schlechten Ruf besitzt. Nun ist das Wunder fertig.

Da die Verbindung des Traumlebens mit den intimen Vorgängen im Wachbewußtsein nicht genügend beachtet wird, erscheint der prophetische Charakter eines solchen Traumes als schlechterdings unerklärlich. Aus demselben Grunde sehen wir umgekehrt manche tagelang anhaltenden Stimmungen unserer Seele als unbegreiflich an, weil wir die zur Nachtzeit entwickelten Umstände für bedeutungslos halten. Die Laune, mit der wir des Morgens an die Arbeit gehen, ist aber nicht bloß durch die dunklen Geheimgefühle, sondern auch durch die vorhergegangenen Träume bedingt, und von den sogenannten Idiosynkrasien, der Sympathie und der Antipathie, hat man schon gefunden, daß sie zuweilen auf unwillkürlichen Assoziationen beruhen, deren Elemente dem Traum entnommen sind.

So viel über Ursachen und Folgen der Träume. Was nun die Natur dieses physischen Phänomens anbetrifft, so lassen sich nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft nur einzelne, erfahrungsmäßig gesundene Behauptungen mit einiger Sicherheit aufstellen. Zunächst ist ersichtlich, daß alle Erinnerungsvorstellungen mit lebendiger Sinnfälligkeit sich darbieten, daß sie mehr dazu neigen, den Charakter einer Halluzination, als den eines abstrakten Gedankens anzunehmen. Ferner ist die Beurtheilung der Vorgänge durch den Mangel jeglichen Zusammenhangs auffällig getrübt.

Die eigene Quelle der Täuschungen im Traum liegt (nach Wundt) darin, daß wir uns daraus den unmittelbar im Bewußtsein auftauchenden Vorstellungen hingeben, ohne dieselben anders, als es durch die fortwährend wirklichen Reproduktionen von selbst geschieht, mit früheren Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Auch unser Selbstbewußtsein ist nur insofern ein verändertes, als jene Beziehung auf den Inhalt bisheriger Erlebnisse mangelhaft ist; darum kann selbst in einer und derselben Reihe von Traumvorstellungen unser Ich einen veränderten Charakter gewinnen. Dadurch erhält der Traum etwas von der wachend erlebten Wirklichkeit durchaus Gesondertes, man möchte sagen, ein in sich selbst harmonisch abgeschlossenes Dasein, von dem wirklichen Leben getrennt durch eine übersteigliche Kluft. Er macht uns von der Wirklichkeit los, löst die normale Erinnerung an dieselbe in uns aus und stellt uns in eine andere Welt und in eine ganz andere Lebensgeschichte, die im Grunde nichts mit der realen zu schaffen hat.

Die aus der Vergleichung zwischen Traum- und Wachbewußtsein sich ergebende Thatsache einer Doppelheit unseres Seelenlebens ist bisher noch nicht genügend beachtet worden. Man hat sich zumeist darauf beschränkt, den Zusammenhang zwischen manchen Traumbildern in verschiedenen Nächten hervorzuheben, die periodische Wiederholung gewisser Phantasiekomplexe festzustellen. Allein erst die Ähnlichkeit mit künstlich erzeugten Schlafzuständen, seien sie nun durch Chloroform, Morphinum u. s. w. oder durch sog. magnetische Vorhaben herbeigeführt, bringt helles Licht in den ange deuteten Zusammenhang; insbesondere sind es die Erscheinungen der Hypnose, welche ein tieferes Verständnis des Traumlebens und damit zahlreicher anderer seelischer Prozesse ermöglichen. Desgleichen werden gewisse Arten der Wahrträume erst durch Herbeiziehung der Telepathie wahrhaft deutungsfähig.

Die Wichtigkeit der Träume für die großen Fragen der Psychologie ist häufig überschätzt worden. Und zwar hat man zu allen Zeiten vergebens Folgerungen für die individuelle Fort-

Existenz des Menschen aus ihnen zu ziehen versucht. Aber der Traum ist eben derartig mit den pathologischen Zuständen des Wahnsinns

verknüpft, derartig mit den körperlichen Vorgängen verwachsen, daß Weltseele und Unsterblichkeit so hoch über ihm erhaben stehen, wie der blaue

Aether über einer unkrautbewachsenen Fläche in tiefster Niederung. Die Probleme des Idealismus gedeihen auf anderem Boden.

## Die Kriegsbeere der europäischen Großmächte.

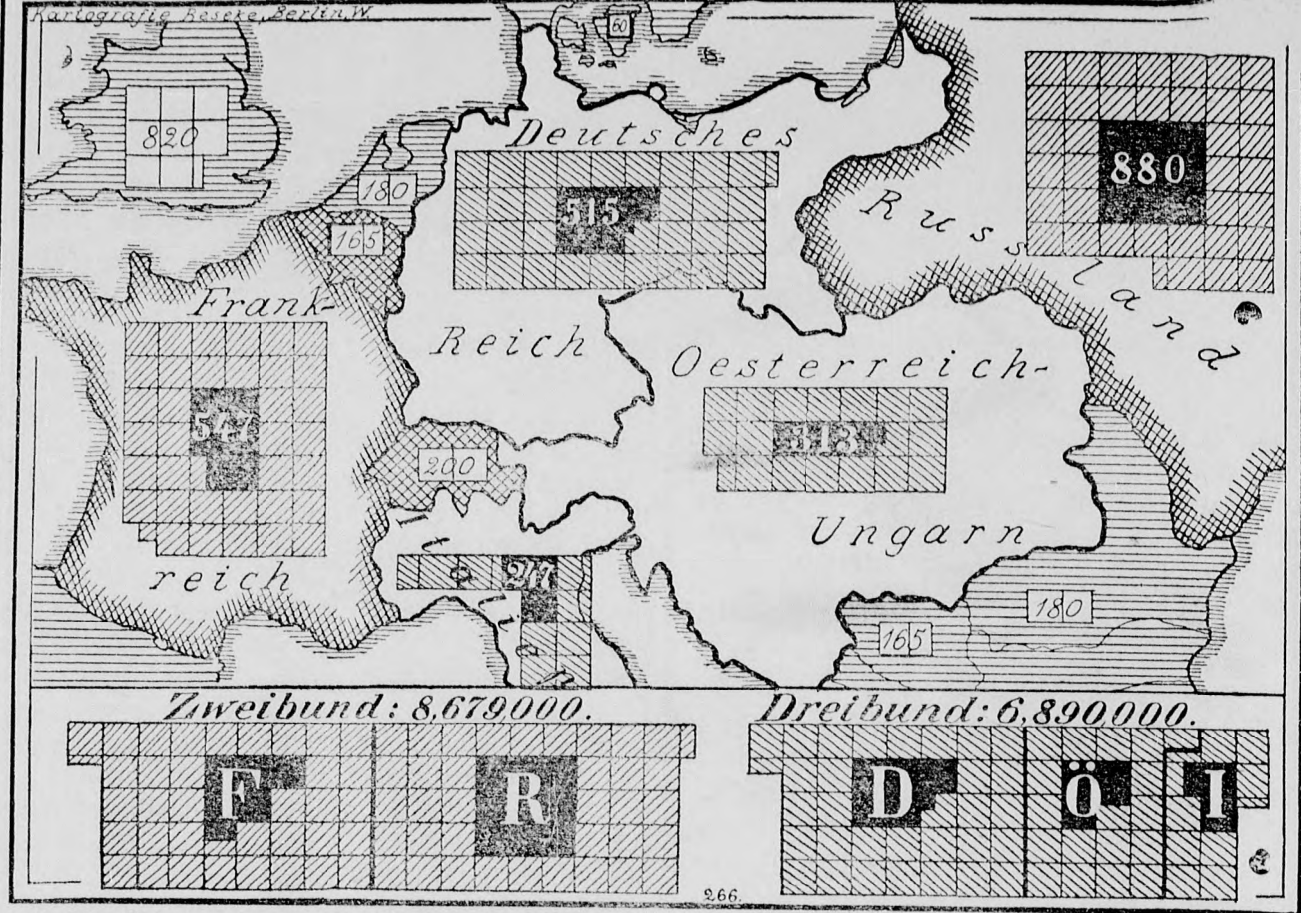
Die Militärvorlage mit ihrer die Vermehrung des deutschen Heeres bezweckenden Tendenz bildete in Deutschland einen hervorragenden Streitpunkt. Es war ihr Zeitungsleser beim Lesen langathmiger militärischer Artikel über die Friedens- und Kriegsstärken der Heere dieser oder jener Großmacht schwer, aus der Unmenge der Zahlen, mit welchen man hierbei überschüttet wurde, sich ein klares, vergleichendes Bild jener Heeresstärken zu machen, mit denen dereinst die Großmächte auf dem Kriegstheater erscheinen können.

Um diesem Fehler der Unübersichtlichkeit abzuweichen, bieten wir unseren Lesern in beistehendem Kartenbilde von Zentral-Europa eine auf den ersten Blick faßliche, vergleichende Darstellung der Kriegs- und Friedensstärke der Heere der europäischen Großmächte. Zum Verständnis des Bildes ist nur die Beachtung des Nachfolgenden erforderlich.

In die Landgebiete der europäischen Großstaaten sind in rechteckigen, aus kleinen schwarzen und schraffierten Quadraten gebildeten Figuren die zahlenmäßigen Stärken der Heere auf Friedensfuß (schwarze Quadrate) und auf Kriegsfuß (schraffierte Quadrate) eingezeichnet. Jedes Quadrat repräsentiert 100,000 Mann. Da die Quadrate bei allen Ländern genau gleich groß sind, so sind die Figuren, d. h. also hier die dargestellten Heeresstärken der einzelnen Staaten, in diesem Bilde ohne Weiteres und durchaus unparteiisch untereinander vergleichbar. Die weißen Zahlen in den schwarzen Quadraten benennen die Friedenspräsenz in Tausenden der Kopfstärke. Wir setzen kurz die Zahlen der betreffenden Kriegs- und Friedensstärken, welche für Jedermann kontrollierbar sind und aus amtlichen Quellen über die effektiven Kopfstärken stammen, hierher.

	Friedenspräsenz	Kriegsstärke
Deutsches Reich . . . . .	515,554	3,658,000
Oesterreich . . . . .	313,180	2,063,000
Italien . . . . .	247,000	1,169,000
Dreibund zusammen: 1,075,734		6,890,000
Frankreich . . . . .	547,000	4,125,000
Rußland . . . . .	880,000	4,554,000
Zweibund zusammen: 1,427,000		8,679,000

Zu vorstehenden Zahlen ist, um etwaigen Zweifeln zu begegnen, noch zu bemerken, daß in denselben die Kopfstärken jener Friedensstämme fortgelassen sind, welche als Kadresformationen in Frankreich, als Ersatzkadres in Oesterreich, als Kompagnien der Nichtkretzbaren in Rußland bestehen, sowie die Trains, Handwerker-, Arbeiter-



und Strafkompagnien. Die Zahlen repräsentieren jenen Zustand der Armeen auf Kriegsfuß, welcher sich für das Jahr 1892 bei voller Durchführung der in den Staaten bereits Geltung habenden Heeresgesetze einschließlich der Offiziere ergibt. Die neue deutsche Heeresvorlage ist also nicht dabei berücksichtigt. In Frankreich ist das XIX. Armeekorps (Algier, Tunis) mitgerechnet, ebenso ein Theil der Marineinfanterie (ca. 5/8), wofür in Deutschland die ganze Marineinfanterie mitgerechnet ist. Bei Rußland sind die Reitermassen, welche die Kosaken im Kriegsfalle stellen, nicht mitgerechnet, ebenso sind die Truppen, welche auf das asiatische Gebiet entfallen, mit rund 130,000 Köpfen in Abzug gebracht.

Die Kriegsstärken in vorstehendem Bilde sind gewonnen, indem die Anzahl der jährlich eingestellten Mannschaften (Rekruten-) quote mit der Anzahl der gesammten dienstpflichtigen Jahre multipliziert und vom Produkt 25% als erfahrungsmäßiger durchschnittlicher Ausfall abgezogen sind. Jeder Leser kann an der Hand der nachstehenden Zahlen das Bild kontrollieren.

Land	Rekruten-Quote	Gesamte Kriegsdienstpflicht
Deutschland 1891	186,575	24 Jahre
Oesterreich . . . . .	125,000	22 "
Italien . . . . .	82,000	19 "
Frankreich . . . . .	220,000	25 "
Rußland . . . . .	264,000	23 "

Aus den in gleichem Verhältniß gezeichneten Rechtecken, durch welche in unserem Kartenbilde die Friedens- und Kriegsstärken der Heere dargestellt sind, geht die bedeutende Ueberlegenheit der Zweibundmächte über die Dreibundmächte klar hervor. In besonders charakteristischer Weise ist dies am Fuße des Kartenbildes durch die Zusammenziehung der Flächenzeichnungen in zwei nebeneinander gestellte Rechtecke veranschaulicht.

Die in unserem Kartenbilde im Gebiete der übrigen europäischen Staaten enthaltenen weißen, mit Zahlen versehenen Quadrate geben die Kriegsstärken der Heere auch dieser Staaten in genau demselben Verhältniß untereinander, und zwar in Tausenden der Kopfstärke wieder. Die bedeutende Ueberlegenheit der fünf Zentralmächte tritt hierbei scharf hervor.

### Ein Paar Handschuhe.

Erzählung von A. Denez.

Michael Gattas war der vierte Sohn des Peter Gattas, eines armen kroatischen Lieutenants in österreichischen Diensten. Er war in seiner Kindheit so zart und schwächlich, daß er nur durch die aufopferndste Liebe seiner Mutter erhalten wurde. Im Alter von achtzehn Jahren, nach gut angewandter Jugend, fand er ein Unterkommen in dem Bureau der Brücken und Kunststraßen zu Carlstadt; zwei Jahre später wurde er zum Unterinspektor ernannt und kam nach Zara in Dalmatien.

In ein politisches Vergehen verwickelt, ver-

bannte er sich selbst und überschritt, einige Kreuzer in der Tasche, die türkische Grenze.

Das erste ottomanische Dorf, das er erreichte, hieß Omer-Unas.

Darum nahm er mit dem Jurban den Namen Omer an und wanderte ohne ein bestimmtes Ziel in die Provinz Bosnien.

Straßenräuber überfielen ihn, plünderten ihn aus und ließen ihn völlig nackt auf der Straße zurück.

So fand ihn ein mitleidiger Bauer, der ihm Kleidung und etwas Geld gab und Omer setzte seine Wanderung fort.

In Bonjalanka gelang es ihm, eine Stelle in einem Handlungshause zu erhalten.

Der Kaufmann hatte eine reizende Tochter. Omer bemerkte dies an den Schlägen seines Herzens.

Das junge Mädchen vermochte seinerseits dieses männliche, ernste Angesicht des wackeren und klugen Jünglings, diese feine, weiße, aber starke und tapfere Hand, die lieber den Degen als die Feder geführt hätte, nicht zu sehen, ohne lebhaft erregt zu werden.

Die jungen Leute verständigen sich, ohne mit einander ein Wort zu sprechen und der Vater des jungen Mädchens verstand die Weiden, ohne daß er ihrer Bekenntnisse bedurft hätte.

Eines Morgens sandte der Kaufmann seinem jungen Gehilfen zwei Kästchen, das eine enthielt einen Trauring und das Inventarium seines Ge-

schäfts; das a  
nen Damasse  
Omer erka  
dem Vermögen  
seiner Tochter  
schen Kaufba  
nächsten Lager  
Er behielt  
dem Kaufman  
Am folgen  
bei einem heit  
Als bald ab  
Vater un  
und acht Näd  
meineid ihren  
Jetzt über  
den Säbel u  
und sprach:  
geschrieben!  
als das Glück  
Nunmehr  
die kalte Han  
Widdin.  
Hier war  
Jahren — S  
haber.  
Eines Ta  
vor seinem S  
ihren Herrn  
Der Jün  
wie eine Seb  
Es war  
Die Tür  
und edles Me  
seine Bitte  
Hussein.  
fragte den J  
„Was w  
„Ich wü  
zu treten,“  
„Ich hab  
daß Du fort  
In der  
untersten St  
anbieten, oh  
So zog  
fältig eingese  
es dem Pa  
„Was i  
das Paket  
„Es sin  
„Und w  
„Wenn  
Strahlen de  
und sich br  
Koffes hält  
die Härte d  
Hussein  
und war st  
„Wie zi  
Der jun  
Schuhe an.  
Hussein  
gehobenen  
Gefolges ei  
die Handf  
Herrn bede  
Dank d  
Gegenstand  
seinen Ger  
Dienste bei  
vertrauter  
Nach d  
gab sich D  
von Grad  
Muschir un  
Truppen i

häfts; das andere eine goldgefüllte Börse und einen Damaszener Säbel.

Omer erkannte, daß ihm die Wahl zwischen dem Vermögen des Kaufmannes und der Hand seiner Tochter oder der Abreise und der militärischen Laufbahn nebst den Reisekosten bis zum nächsten Lager geboten wurde.

Er behielt das Buch und den Ring und stellte dem Kaufmann die Börse und den Säbel zurück.

Am folgenden Tage wurden die Liebenden bei einem heiteren Familienfeste verlobt.

Als bald aber erkrankte die Braut.

Vater und Bräutigam wachten acht Tage und acht Nächte an ihrem Lager und empfingen weinend ihren letzten Seufzer.

Jetzt überreichte der Kaufmann aufs Neue den Säbel und die Börse dem jungen Manne und sprach: „Gott hat's gewollt; es war so geschrieben! Möge Dir der Ruhm treuer sein als das Glück!“

Nunmehr nahm Omer die Waffe an, küßte die kalte Hand seiner Braut und wanderte nach Widdin.

Hier war damals — nämlich vor zirka 45 Jahren — Hussein Pascha türkischer Oberbefehlshaber.

Eines Tages zeigte sich ein junger Mann vor seinem Hause und bat die Diener, ihn zu ihrem Herrn zu führen.

Der Jüngling war schön, hoch und schlant wie eine Eder, dabei aber von kräftiger Gestalt. Es war Omer.

Die Türken, welche viel auf ein angenehmes und edles Aeußere geben, gewährten bereitwillig seine Bitte und führten ihn vor den Pascha.

Hussain, der sich eben in übler Laune befand, fragte den Fremdling barsch:

„Was willst Du?“

„Ich wünsche in den Dienst seiner Erzellenz zu treten,“ erhielt der Frager zur Antwort.

„Ich habe schon zu viele Diener. Mach, daß Du fortkommst!“

In der Türkei durften damals Leute aus den untersten Ständen einem großen Herrn Geschenke anbieten, ohne die Schicklichkeit zu verletzen.

So zog der junge Mann ein kleines, sorgfältig eingeschlagenes Packet aus der Tasche, reichte es dem Pascha dar, und bat ihn, es anzunehmen.

„Was ist das?“ fragte der Türke, als er das Packet geöffnet.

„Es sind Handschuhe, Erzellenz.“

„Und wozu dienen sie?“

„Wenn Du im Freien bist, so werden die Strahlen der Sonne nicht Deine Hände verbrennen und sich bräunen und wenn Du den Zügel Deines Rosses hältst, so können Deine Finger nicht durch die Härte des Leders verletzt werden.“

Hussain hatte sehr schöne und weiße Hände und war stolz auf dieselben.

„Wie zieht man diese Handschuhe an?“ fragte er.

Der junge Mann zog dem Pascha die Handschuhe an.

Hussain schlug drei Mal in seine über den Kopf gehobenen Hände, während die Offiziere seines Gefolges eintraten und voller Bewunderung auf die Handschuhe blickten, welche die Hände ihres Herrn bedeckten.

Dank diesen Handschuhen, die lange Zeit ein Gegenstand der Bewunderung für den Pascha und seinen Generalsstab blieben, wurde Omer zum Dienste bei Hussain zugelassen und war bald sein vertrauter Adjutant.

Nach dem Tode des Pascha von Widdin begab sich Omer nach Konstantinopel, stieg schnell von Grad zu Grad, erwarb sich den Rang eines Muschir und ward Oberbefehlshaber der türkischen Truppen im Krimkriege.

Später ward er als Omer Pascha weltberühmt. Zu solchen Erfolgen kann ein Paar Handschuhe beitragen.

Handschuhe besitzt wohl Mancher; aber er weiß sie nicht am rechten Orte und zur rechten Zeit anzuwenden.

### Gesundheitspflege.

**Gingewachsene Zehennägel.** Das beste Mittel zur Hebung des sehr schmerzhaften Nagelleidens, das zumeist die große Zehe befällt, ist die Anwendung eines Zehenbades in lauem Wasser, dem ein erbsengroßes Stück Nektal zugesetzt wird, täglich 2 bis 3 mal, jedesmal etwa 20 Minuten lang. Durch die chemische Einwirkung des Nektals wird die Hornsubstanz des Nagels erweicht und der Druck des eingewachsenen Nagels auf die unterliegenden Weichteile aufgehoben. Um das Dürr- und Sprödewerden der Zehennägel, wozu manche Menschen zeitweilig eine besondere Disposition haben, aufzuheben und das schmerzhafteste Gefühl im Nagelgilde beim Gehen zu beseitigen, genügen gewöhnlich mit lauer Leinwandabkochung hergestellte Fußbäder, in der Woche öfters wiederholt.

**Gegen Hämorrhoiden.** Ein Abonnent der „Fogr.“ weiß nicht genug den Schafgarbenthee zu rühmen, der sich sowohl bei blinden, als fließenden Hämorrhoiden bewähren soll. „Dieses Mittel“, sagt er, „ist schon deshalb von besonderem Werth, weil die Schafgarbe überall auf Feldern, Wiesen und Heiden wächst und man sie stets haben kann. Sie ist auch ein gutes Mittel gegen Blutwallungen (Kongestionen), Blutspeten, Blutkusten, Malenbluten, blutige Stühle, überhaupt bei allen Arten von Blutungen. Den Thee bereitet man dadurch, daß man von den geschnittenen Blättern (und Blüten), grün oder getrocknet, soviel nimmt, als man mit den Spitzen der fünf Finger fassen kann und 1/2 l kochendes Wasser daraufgießt. Statt dieses Thees kann man die aus der Schafgarbe (Achillea millefolium) bereitete Tinktur und deren Verdünnungen anwenden, mit denen man bei erwähnten Leiden dieselben Erfolge erzielt.“

**Wie erhält man einen guten Teint?** Auf folgendes einfache Schönheitsmittel sei aufmerksam gemacht: Jedermann kennt die braunen, glatten Früchte der Korbstaube. Man sammelt eine größere Menge davon im November ein, befreit sie von ihrer Schale und bereitet aus den Kernen ein feines Mehl, indem sie gerieben werden, worauf man sie an möglichst trockenem Orte verwahrt. Des Morgens nehme man einen Theelöffel dieses Pulvers in das Waschwasser und wäsche dann das Gesicht damit ohne Seife. Es ist für den guten Teint durchaus vortheilhaft, das Gesicht nur reichlich mit dem Wasser zu benehnen und es darauf mit weichem Leder so schnell als möglich sanft abzutrocknen. Das giebt ein gesundes, blühendes Aussehen. Um die lästigen Pickel zu vertreiben, kaufe man Sulphur und gieße davon täglich einige Tropfen ins Wasser; dies kann Morgens und Abends geschehen. Nach einigen Wochen wird man den guten Erfolg gewahr.

**Ein kühnendes Bad** erhält man, wenn man dem Wasser Ammoniak zusetzt, und zwar für je einen Eimer Wasser 30 g Ammoniak. Dieser Zusatz belebt und kräftigt den ermatteten Körper außerordentlich, es macht die Haut weiß, geschmeidig und geruchlos.

**Als billige Waschtinktur** zur Konservirung der Haut wird folgendes Verfahren empfohlen: 15 g Benzoe und ebenso viel Borax, fein gepulvert, werden in einer Flasche mit 100 g Weingeist übergossen, die Mischung einige Tage warm gestellt und öfters geschüttelt. Von der klaren Flüssigkeit, die man abgießt, giebt man einige Tropfen in das kalte Wasser, am besten Leitungswasser, welches man zum Gesichtswaschen verwendet. Die Haut wird bei dauernder Anwendung eines derartigen Wassers allmählich rein und glatt werden.

### Für die Küche.

**Das Konserviren des Erdbeersaftes.** Die entstielten Früchte werden reichlich mit Staubzucker bestreut und dann mit etwas mildem Weißwein (auf 1 kg Früchte ein Weinglas voll) angefeuchtet. Das Bestreuen mit Zucker kann noch einige Male wiederholt werden. Am nächsten Tage schwimmen die Früchte in einem syrupartigen Saft und sind zusammengekrumpft und völlig werth- und geschmacklos. Man gießt den Saft ab, giebt ihn in eine Flasche von weißem Glase und stellt ihn gut verkorkt an einen kühlen Ort. Nach einigen Monaten klärt sich von oben anfangend. Das Klare kann dann zur Liqueurbe-

reitung, zu Limonaden, der Bodensatz in anderer Weise benutzt werden.

**Erdbeermarmelade.** Reife Erdbeeren werden durch ein Sieb gestrichen. Auf 500 g Markt nimmt man dann 300 g feinen Staubzucker, rührt beides gut durcheinander, kocht es auf und füllt es in weithalsige Flaschen. Obenauf bringt man dann ein mit Salizylsäure getränktes Filtrirpapier (dasselbe wird in eine starke Lösung von Salizylsäure getaucht), verkorkt die Flaschen gut und verlackt sie.

**Glasierte (überzuckerte) Erdbeeren.** Man kocht aus Hutzucker und wenig Wasser, 1 kg Zucker und 1/2 Liter Wasser einen flüssigen, klaren Syrup. Derselbe wird heiß, nicht kochend benutzt. Die Erdbeeren, die sauber und recht fest sein müssen, werden nun hineingetaucht, gut darin umgekehrt und sogleich herausgenommen, um an warmem Orte etwas abzutrocknen. Dann bringt man sie nochmals in den Syrup, läßt sie abtropfen und breitet sie auf einem Tische aus, der dick mit weißem, gepulverten Zucker bestreut ist. In demselben werden sie so lange herumgewälzt, bis sie eine vollständig weiße Bekleidung tragen. Man legt sie nun auf eine Blechplatte und stellt sie in einen Trockenofen, wo sie bei langsamer Wärme trocknen müssen. Im Großen geschieht diese Arbeit in einem Dörrapparat. Sind sie richtig behandelt und gut getrocknet, so kann man sie in Kästchen, Schachteln u. c. aufbewahren. Sonst legt man sie in weithalsige Gläser. Überzuckerte Erdbeeren, die bei uns in den Geschäften käuflich sind, stammen aus Frankreich.

**Möhrenkompott.** Man schält die gereinigten Wurzeln mit einem feinen Messer, daß sie wie Loden sich kräuseln (der in der Mitte befindliche Theil wird entfernt), kocht solche mit Zitronenschale und schüttet sie auf ein Sieb. Dann kocht man zu 625 Gramm Wurzeln 250 Gramm Zucker, Zitronensaft und etwas Essig, läßt die Wurzeln eine kleine Weile darin kochen und den Saft noch einfochen.

**Ein neues Verfahren zur Herstellung von Kartoffelkonserven** ist von Kette erfunden worden. Es werden die geschälten und in ein Zentimeter dicke Schnitte zertheilten Kartoffeln zehn Minuten in kaltes Wasser getaucht, in welchem auf jedem Liter 10 Gramm doppeltkohlensaures Natron gelöst sind. Die Lösung reicht für drei Eintauchungen. Nun kommen die Kartoffelschnitte in 40—70° R. warmes, reines Wasser so lange, bis sie im Innern wie gekocht aussehen, werden hierauf zu Krümeln zerrieben und in einer Temperatur von nicht über 30° R. und scharfer Luft getrocknet. Die Konserve bildet eine schöne, gelblich weiße, krümelige, brockige Masse von reinem Kartoffelgeschmack, ähnlich wie trockene Semmelkrume. Mit kaltem Wasser angefeuchtet und fünf Minuten gekocht, ist sie gar und schmeckt genau wie frische Kartoffeln.

**Bohnensuppe.** Man weicht Abends zuvor die Bohnen, gießt am andern Morgen das Wasser ab und setzt sie mit kaltem Wasser auf, wodurch alle Nährtheile erschlossen werden und welches man salzt, sobald sie fast weich sind. Indes kocht man Fleischbrühe von Rind- oder Schweinefleisch mit Wurzelwerk, Zwiebel, ein wenig Majoran oder Thymian, vermischt die durch das Sieb gegossene Fleischbrühe mit den Bohnen, bindet die Suppe mit in Fett oder Braten geröstetem Mehl und schneidet in Schalen oder abgeschält in Dampf gekochte Kartoffeln in Scheiben hinein.

**Bratwürste von Kalbfleisch.** Mageres Kalbfleisch wird klein gehackt, mit frischer Butter, etwas Salz, geschchnittener Zitronenschale, Kümmel und Pfeffer gemischt. Diese Masse füllt man in gereinigte Rindsdärme und läßt die Würste auf dem Roste braten; man kann dazu die Hälfte Kalb- und die Hälfte Schweinefleisch nehmen, auch etwas Sabne darunter rühren, wodurch sie einen angenehmen Geschmack bekommen.

**Ein guter Rath für die Küche.** Der Schaum, welcher auf der Fleischbrühe entsteht, wenn dieselbe ins Kochen kommt, wird meistens von den Hausfrauen für Schmutz angesehen und abgeschöpft. Das ist jedoch ganz verkehrt, denn es handelt sich nicht um Schmutz, sondern um werthvolles Eiweiß, welches erst in der Flüssigkeit gelöst war, durch die höhere Wärme aber nachträglich ausgeschieden wurde. Namentlich wenn das Fleisch mit kaltem Wasser zugesetzt wird, enthält es, sobald es ins Kochen kommt, viel von solchem gelösten Eiweiß, bildet somit viel Schaum. Unter die Suppe gethan, verschwindet dieser Schaum bald. Zwar erhält man bei diesem Verfahren keine so klare, aber eine um so nahrhaftere Suppe.

**Champignons.** Die giftigen von den eßbaren Champignons zu unterscheiden, ist ziemlich schwer und es kommen durch die Verwechslung beider Arten öfter Vergiftungen vor. Das beste Unterscheidungsmerkmal sind die Blättchenleisten oder Lamellen unter dem Hute des Pilzes. Bei den eßbaren Champignons sind diese anfangs zart gelblich rosa, später dunkelroth

und dunkel- bis Schwarzbraun, während sie bei den giftigen Champignons eine weiße, bis grauweiße Färbung zeigen. Man achte also genau darauf.

**Das Konserviren der ganzen Erdbeeren.** Man nimmt nicht zu große, recht fleischige Beeren. Die Früchte müssen reif, aber ja nicht überreif sein und dürfen vorher nicht gewaschen werden. Sie werden entstielt und dann sogleich in die Einmachgläser gelegt. Durch leichtes Schütteln vertheilt man sie so, daß recht viele hineingehen. Dann übergießt man sie mit klarem, geläutertem Zucker syrup (1 kg Zucker mit reichlich 1/2 l Wasser gekocht) und kocht sie zehn bis fünfzehn Minuten im Wasserbade. Früchte, die viel Regen während der Reife erhielten, halten sich nicht gut. Ueberhaupt gehen die Erdbeeren leicht in Gährung über. Man thut deshalb gut, dem Zuckersyrup eine geringe Menge Salizylsäure (auf 1 l Syrup 1/2 g) zuzusetzen.

**Kalten Punsch** bereitet man aus einer Mischung von 2 l gutem weißen Wein, 1/2 l Arrak, 750 g mit Wein geläutertem Zucker, den man zuvor wieder hat erkalten lassen, dem Saft von 8 Zitronen oder 6 Pomeranzen und der am Reibeisen leicht abgeriebenen Schalen von einigen dieser Früchte. Das Ganze wird einige Stunden stehen gelassen und dann durch ein Haarsieb oder einen mit Leinwand bedeckten Durchschlag gegossen.

**Aufbewahrung von Eiern.** Um Eier längere Zeit hindurch frisch im Geschmack zu erhalten, empfiehlt es sich, dieselben in feinem Gipsmehl, Haidegrünze, fein gepudertem Torfmull oder Korkmehl aufzubewahren. Die beste Art, in Haushaltungen Eier aufzubewahren, ist nach dem „Pharm.“ folgende: Man bestreicht frische, rein abgewaschene Eier mit gutgeräucherem Speck oder Vaseline überall an der Oberfläche. Die Eier stellt man dann in runde, zu ihnen passende Löcher, die man in dünne Bretter oder Pappendeckel ausge schnitten hat, in der Art und Weise, daß sich die einzelnen Eier nicht berühren; die Spitze eines jeden Eies muß nach unten stehen. Die mit Eiern versehenen Pappen- oder Bretterdeckel schichtet man schließlich in Kisten oder Fässer ein, ohne daß sie sich berühren. Das Einlegen der Eier in Kalk oder Kalkwasser, wie dies öfters noch geschieht, ist zu verwerfen, denn die Eier erhalten in diesem Falle einen widerlichen Geschmack nach Kalk.

### Ein goldenes Alphabet.

Achte heilig Deine Würde,  
Bleibe stets der Tugend treu,  
Centnerschwer drückt oft die Bürde,  
Doch verzage nicht dabei.  
Ehrlich seien Deine Thaten,  
Forsche stets der Wahrheit nach,  
Gehe froh auf ihren Pfaden,  
Hüte Dich vor jeder Schmach.  
In des Lebens Labyrinth,  
Kommt Du über Stock und Stein,  
Lasse nie den Gleichmuth sinken.  
Mag's Geschick auch widrig sein.  
Nie enthülle And'rer Schwächen,  
O, Du leidest auch daran;  
Pünktlich halte Dein Versprechen,  
Quäle Dich mit keinem Wahn.  
Reichthum gelte Dir als Ehre,  
Sittlichkeit sei Dir Gebot.  
Troste Deines Bruders Zähre  
Und erleicht're seine Noth.  
Vorsicht sei die starke Säule,  
Welche trägt und stützt das Haus,  
Ferien der Liebe theile  
Zum Geschenke Allen aus.

### Für's Haus.

**Oelfarbe** entfernt man aus Kleidungsstücken durch Befeuern mit reinem Benzin oder Terpentinöl. Das Aufweichen der bisweilen erhärteten Farbe nimmt einige Zeit in Anspruch.

**Entfernung von Rost-, Ruß- und Lohflecken aus Weißzeug.** Das Weißzeug bekommt in der Wäsche zuweilen gelbliche bis braune Flecken, die den gewöhnlichen Reinigungsmitteln, wie Chlor, Schwefelsäure, Kleeas, vollkommen Widerstand entgegensetzen; man bezeichnet sie als Lohflecken und schreibt sie der Anwendung neuer Geräthe von Eichenholz zu, wohl auch der Lauge von der Wäsche, die zum Theil von der Eichenlohe herrührt; in weißen Strümpfen entstehen sie durch das nasse Leder des Schuhwerks. Solche

Flecken lassen sich durch gepulverten Weinstein, der auf die feucht erhaltenen Stellen gestreut wird, in 24 Stunden vollständig ausziehen.

**Mittel gegen das Ungeziefer der Hunde.** Ein einfaches Mittel besteht darin, daß man wöchentlich zweimal die Hunde mit der Bürste und dem Putzzeug putzt, mit welchem man kurz vorher ein Pferd gereinigt hat. — Ein anderes Mittel bereitet man sich auf folgende Weise: Man gießt 20 g Benzin in 160 g Wasser, fügt noch 10 g Schmierseife hinzu und reibt alsdann den Hund mit einem Tuche ab, welches man zuvor mit dieser Flüssigkeit getränkt hat.

### Landwirthschaftliches.

**Wie beruhigt man Pferde,** welche sich nicht beschlagen lassen wollen? Dafür wird Pederstienöl empfohlen, welches, auf der Hand zerrieben und dem Pferde unter die Klüster gehalten oder über die Klüster eingerieben, das Thier stets mit sicherem Erfolge vollkommen beruhigen soll.

**Die Wirkung des Kimmels im Futter.** Der gemeine Kimmel ist für den Landwirth eine mannigfache wichtige Pflanze. Die reifen Körner sind ein wirksames Mittel bei Verdauungsstörungen der Rinder und Pferde. Neu von Wiesen und Kleeefeldern, auf denen Kimmel reichlich gestanden, ist als Dürr-, Braun- oder Sauerheu Rindern und Schafen besonders schmackhaft und regt die Fresslust an; die Pflanze gilt auch als vorzügliches Milchfutter. Besonders wichtig ist aber, daß weder Rinder noch Schafe aufblähen, selbst auf jungem Klee schlage weidend, wenn Kimmel auf der Weide reichlich vorhanden ist. Aus den angeführten Gründen ist es daher sehr rathsam, pro Hektar 4—5 kg Kimmel mit dem Klee auszusäen und auch auf Wiesen denselben zu kultiviren. Der Kimmel ist zweijährig und hält mit dem Klee aus.

**Wie viel Wasser braucht das Thier?** Der Wasserbedarf der Thiere ergibt sich von selbst, wenn man es den Thieren überläßt, so viel Wasser zu saufen, wie sie wollen. Es wird angenommen, daß pro ein Kilo völlig trockenen Futters (Futtertrockensubstanz) etwa an Wasser bedürfen: Pferde und Schafe zwei bis drei Kilo, Ochsen vier bis fünf Kilo, Kühe fünf bis sechs Kilo und Schweine sieben bis acht Kilo. Darauf zu sehen ist bei jeder Jahreszeit, daß die Thiere das Wasser nicht zu kalt bekommen, indem dadurch leicht Gesundheitsstörungen entstehen können, insbesondere sind trüchtige Thiere gegen zu kaltes Trinkwasser sehr empfindlich, indem dieselben darnach leicht verwerfen.

**Ein Mittel gegen die Stachelbeer-Kaue.** Nach mehreren wiederholten Versuchen ist es im vorigen Jahre gelungen, ein Mittel gegen die Irene grossulariata zu finden. Nachdem ich schon verschiedene vergebliche Versuche angestellt hatte, gebrauchte ich Viehhals und verfuhr damit folgendermaßen. Ich nahm auf eine gewöhnliche Gartengießkanne (Wasser) eine Hand voll Viehhals, rührte dasselbe um, bis es aufgelöst war und überbraute damit die Stachelbeeren. Nach etwa dreiviertel bis einer Stunde braute ich die Sträucher mit klarem Wasser wieder ab. Dieses Verfahren muß jedoch Abends oder bei dunklem Wetter geschehen und mit nicht zu starker Lösung, da sonst Blätter und Früchte abfallen oder selbst die ganze Pflanze zu Grunde geht.

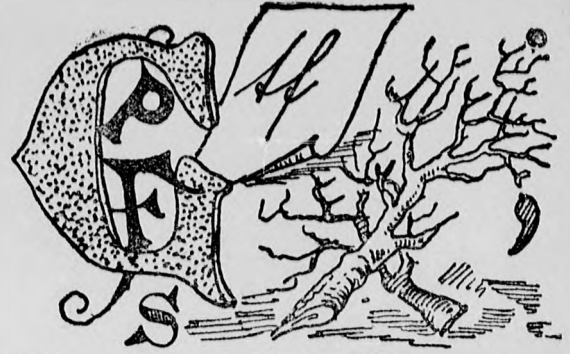
### Humoristische Ecke.

**Selbstzeugniß.** Ein Student sagt zum anderen: „Nun, Spund, wie gefällt Dir denn des Professors R. Töchterlein?“ Zweiter Student: „Weiß nicht, habe sie immer betneipt gesehen.“ Erster Student: „Was, betneipt, des Professors Tochter?“ Zweiter Student: „Nein sie nicht, aber ich!“

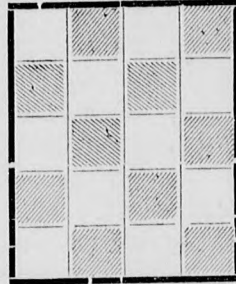
### Am Familientische.

**Charade.** Im lauch'gen Grün siehst du die Erste gern, Kommt du auf schattenlosem Weg von fern Hält du geruht, trägst du dein Geld zur Stadt, Die wieder, wie du weißt, die Erste hat. Die beiden letzten kennt der Musikus, Und der Gelehrte macht sie an den Fuß; Sie gelten viel beim diplomatischen Corps, Du spielst darnach und spielst auch davor. Das Ganze trägst du immer gern bei dir, Und doch ist's nichts, als nur ein Stück Papier, Ein Talisman, vor dem die Noth entweicht, Der das unmöglich scheinende erreicht. Hat viel vom Ganzen man, so ist es gut, Wenn man's in eine sich're Erste thut.

### Bilderräthsel.



### Füllräthsel.



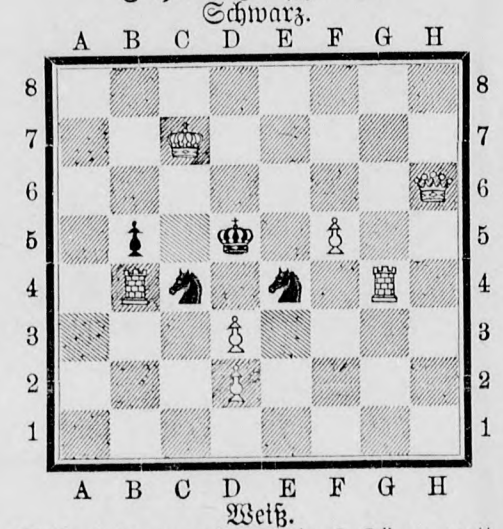
In sämtliche Felder der nebenstehenden Figur sind die Buchstaben:

A A D D  
D E F L  
M N N O  
O R R R  
S T U W

derart einzutragen, daß die einzelnen wagerechten Reihen folgende Bedeutung haben: 1. etwas Neues, was oft mehr gilt als das Innere, 2. was u. A. an Hüten und Tellern zu sehen ist, 3. eine Figur aus der griechischen Sage, 4. eine geographische Bezeichnung, 5. das Kleid für unsere Gedanken.

Die Buchstaben in den schwarzen Feldern bezeichnen der Reihe nach eine wonnige Zeit des Jahres.

### Schach-Aufgabe.



Weiß zieht an und setzt in 2 Zügen matt.

Auflösung sämtlicher Aufgaben folgt in der nächsten Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Lösung der altrömischen Inschrift: Kammerjungfern.

Lösung des Ergänzungsräthsel: G au I in A cha T er B of E be N bei M ot C mm I bi S ech S ach C — Glaker Reife.

Lösung der Skataufgabe:  
1. B. Grün-Sieben, M. Roth-Acht, S. Eichel-Unter (+ 2);  
2. S. Grün-Unter, B. Schellen-Unter, M. Eichel-Acht (+ 4);  
3. S. Schellen-Aß, B. Schellen-Neun, M. Schellen-Acht (+ 11);  
Die übrigen Stiche erhält Vorhand. Das Abwerfen beim ersten Stich hätte keinen Zweck, da der Spieler sogleich sieht, daß die Grün alle in einer Hand sitzen, er auch seine Beinen hineinwerfen müßte. Er muß den ersten Stich nehmen, kann aber dann auch folgendermaßen spielen:  
2. S. Eichel-Aß, B. Schellen-Unter, S. Eichel-Acht. Vorhand zieht nun ein kleines Grün und der Spieler ist wieder in der Klemme. Er muß stechen und alsdann alle Stiche bis auf Schellen-Aß (+ 11) abgeben. Spielt Vorhand Schellen-Neun aus, so macht Hinterhand alle Stiche.

Lösung des Bilder-Räthsel: Vorderindien.

Lösung der Schachaufgabe:

Weiß. Schwarz.  
1) T. H5 C6-C5  
2) T. G5-F5 C5-C4  
3) S. E2-C3 + S. E4-D4  
4) T. F5-D5 + Matt.

92er Salzhä...  
versende in Waare, so wie selten bekommen Pass oder 4 Mark iranko  
J. Joseph, HÄ Greifswald

Rheum...  
Meine Frau li Rheumatisms, d einen Schritt m alle vererdnet Badekuren brao mang, bis das Mit vollständige Heil seitdem habe i reibung) Kunde als war der Er habe mich auf 2 schlossen, das M Bestandtheile führten Auftrag Fr. du Mo Halle (Saale)

Schmiedeeis...  
Ehrendipl. Sch Anstaltung 1891.

Hochinteress...  
Reichhaltigs helten vorrä sante Lektü Mk. 1, 2, 3. Katalog g Fr. Lubac Friedenau b.

Harm...  
1, 2, 3- u. 4 Neusilber - Glockenspiel, anerkannt g Waare die H  
Pitzsc...  
Altent Preislisten u

Für d...  
sorgt jeder, für einen Anz nur gute dat Waaren in s Man verlang des Gewüns Depot Fra Rheinland.  
grau...  
Haar  
Aug...  
Berlin N Bestos der W ergraut liehe  
Schr...  
steckt n ägroms bei Eins

**92er neue (108) Salzhäringe**

versende in zarter fetter Waare, so wie man denselben selten bekommt, das ca. 10-Pfd.-Fass oder 4 Liter-Dose zu 3 Mark franco Postnachnahme.  
J. Joseph, Häringssalzerei, Greifswald a. d. Ostsee.

**Rheumatismus.**

Meine Frau litt an so heftigem Rheumatismus, dass sie auch nicht einen Schritt mehr gehen konnte. Alle verordneten Arzneien und Bäder brachten keine Linderung, bis das Mittel einer Schwester, vollständige Heilung herbeiführte. Seitdem habe ich das Mittel (Einreibung) Hunderten gegeben und stets war der Erfolg vollständig. Ich habe mich auf Zureden vieler entschlossen, das Mittel an jeden Leidenden abzugeben. — Angabe der Bestandtheile bei jedem ausgeführten Auftrage. [101]  
Fr. du Moulin, Bildhauer, Halle (Saale) — Giebichenstein.



**Fabrik patent. Hufeisen** mit auswechselbarem Griff aus Schmiedeeisen-Material.  
Carl Hirsch & Co., Dresden.



Kaulbachstr. 20. Zeitgewinn — Schutz gegen Ausrutschen der Pferde. — Schonung der Hufe. — Geldersparnis. Prämiirt Dresden. Pferdeausstellung 1886.

Schmiedeeisen. Prämiirt Land-Ehrendipl. Schmiedeausst. Berlin 1891. [90] Bautzen 1887.

**Hochinteressante Photographien.** Reichhaltigste Auswahl. Stets Neuheiten vorräthig. Neue interessante Lektüre. Probesendung Mk. 1, 2, 3. [69] Katalog gegen 20 Pfg. versend.  
Fr. Lubach, Buchhandlung, Friedenau b. Berl., Rheinstr. 63/64

**Harmonikas!**

1, 2, 3- u. 4-reihig, mit Messing-, Neusilber- und Stahl-Stimmen, Glockenspiel, Tremolo etc., liefert in anerkannt guter, preisgekrönter Waare die Harmonika-Fabrik von

**Pitzschler & Co.,** Altenburg (Sachsen). [109] Preislisten umsonst und portofrei.

**Für die Zukunft**

sorgt jeder, welcher von mir Stoff für einen Anzug bestellt. Versende nur gute dauerhafte, streng reelle Waaren in allen neuesten Dessins. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten vom **Fabrik-Depot Frangenberg, Dürscheid Rheinland.** (83)

**Keine grauen Haare! Haar-Regenerator**

von **Ang. Schweingruber** [65] Berlin N. 36 Chorinerstr. 81. Bestes Haarfärbemittel der Welt, gibt jedem ergrauten Haar die natürliche Farbe wieder.

**Schmutzt nicht, fleckt nicht, ist unschädlich.**

Ein grosses Flacon 2 Gulden bei Einsendung des Betrages Porto extra. [65]

**Hochmoderne und hochfeine Anzug- sowie Paletot-Stoffe**

versendet billig die Tuchversandfirma **Julius Körner, Pegau i. Sachsen.**

Ein Anzug in reinwollen Buckskin, drei Meter doppelbreit für 5,25 Mk  
Ein Anzug in schwarz od. blau Cheviot „ „ „ 4,50 „  
Ein Anzug in hochfeinem Kammgarn „ „ „ 12,— „  
bis zu den hochfeinsten Sachen. Muster sofort franco.  
**Julius Körner, Tuchversandt, Pegau i. S.** [115] gegr. 1846.

**Frauenschönheit.**

Unentbehrlich jeder Dame für die jetzige Jahreszeit. Die Glycerin-Schönheitsmilch keine Schminke, sondern von Prof. Chevreul bewirkt sofort blendend weisses, jugendlich frisches Aussehen, beseitigt Sommersprossen, Wimpern, Blattnarben, Warzen, Falten, sowie alle durch Hitze und Kälte oder durch Schärfe des Geblütes entstandenen Gesichtsflecken, schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze und rauhen Luft. — **Grosse Original-Flasche zur ganzen Cur fl. 2.50.**

Zarten, an Abmagerung und Blutmangel leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen **schwächlichen Frauen u. Mädchen** verleiht der weltberühmte, vollkommen unschädlich **Balsam-Sorail** von Prof. Ali Bay Mustapha durch seine nerven- und muskelstärkenden Bestandtheile durch äusserliche Anwendung schon nach sehr kurzem Gebrauche erwünschte (bis in's höchste Alter bleibende) reizend schöne Körperfülle, gestaltet Brust und Arme voll und üppig. **Grosse Original-Flasche nebst Sorail-Seife fl. 2.35.**



**Goldblond-Haarwasser** unschädliches Präparat um jedes missliebige Haar, sei es schwarz, braun oder roth, binnen einigen Tagen in das von den Damen so sehr beliebte schönste „Blond“ umzuwandeln. **Original-Flacon fl. 1.50.**

**Depilatorium** (Enthaarungsmittel) zur sofortigen spurlosen Entfernung unschöner oder überflüssiger Haare und der den Körper entstellenden Haarbüschel. Aerztlich empfohlen, unschädlich. **Original-Flacon fl. 2.—**

**Männer oder Frauen,** denen die Haare ergrauen, wird der Leppert bestens empfohlen, derselbe gibt dem ergrauten Haare binnen 8 Tagen die in der Jugend gehabte Farbe und Glanz wieder. **Grosse Original-Flasche fl. 2.—**

**Klettenwurzel-Haarensenz** verhindert die Schuppenbildung und Haarausfall, reinigt Haar und Kopfhaut und befördert überraschend den Haarwuchs. **Original-Flacon fl. 1.50.**

**Rouge de Vie** (Lebensröthe), vollkommen unschädlich vegetabilische Schminke für Wangen und Nacken, ein bei der Damenwelt sehr beliebt gewordenes Toilettepräparat, sowohl für den Tag wie für den Abend zu gebrauchen. **Grosse Flacon fl. 1.50.** Blass aussehenden Damen besonders zu empfehlen.

Erfolg unausbleiblich und überraschend. — Briefliche Aufträge werden discret ausgeführt. Für die Solidität dieser weltbekanntesten Specialitäten bürgt der 23jährige Bestand der Firma. Gebrauchs-Anweisung ist beigegeben. Beste Einkaufsquelle für Parfümerie- und Toilette-Artikel aller Art. [72]

**Haupt-Depot: Parfümerie Hygienique, Wien,** VI., Marienhilferstr. 1a, vis-à-vis den k. k. Hofstallungen.

**Harmonika-Fabrik**

von **Ernst Hess** [121] in Klingenthal i. Sachsen versendet in Deutschland einzelne Stücke zu Dutzend-Preisen. Diese Harmonikas wurden wegen ihres starken Tones und solider Bauart auf den Weltausstellungen zu Sidney und Melbourne preisgekrönt. Prachtvolle Zeichnungen umsonst portofrei. Ebenso für Violinen, Zithern, Gitarren und Gloria-Accord-Zithern.

**Möcht's jubelnd in die Welt verkünden!**

**Walzerlied von Franz Lehár, op. 6.** Franz Lehár der populäre Componist der „Wiener Zugvögel“ und „Kaiserhussarenmarches“, des „O schwöre nicht“, und vieler anderer schönen Lieder hat hier ein reizendes Walzerlied der Oeffentlichkeit übergeben, welches mit durchschlagendem Erfolge öffentlich gesungen und gespielt wird. Vor acht Tagen ist das Walzerlied erst erschienen und sind bereits schon 2000 Exemplare verlangt und verkauft. Schon heute hört man die Melodie auftauchen, bald wird der Sturm losbrechen und — soweit die deutsche Zunge klingt — wird gesungen werden: „Möchts jubelnd in die Welt verkünden!“ Preis für Clavier 80 krz., für Zither 72 krz., für Orchester 1 fl 80 krz. Zu beziehen durch (auch gegen Briefmarken) die

**Rödersche Musikalienhandlung, Dessau.**

**3 kr. kostet es, ein Hühnerauge**

ohne zu schneiden und ohne zu ätzen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilo-phag-Platten zu entfernen. Ich vers. 12 Stück solcher Platten franco geg. Einsendg. v. 35 kr. [27]

**Alexander Freund** vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg V.

Alle Arten Musikinstrumente u. Saiten, Harmonikas u. Spielwerke liefert in nur tadelloser Qualität zu den billigsten Preisen die Musikinstr.- u. Saiten-Fabrik von **Ernst Reinhard Voigt,** Markneukirchen (Sachs.) Lufr. v. 10 Mk. an. Verpack. u. Porto frei. Preislisten gratis und franco. [64]

25% bill. als v. jed. and. Färb. u. überallhin postfrei zugest. bekommt jede Dame u. jeder Herr Kleider etc. wieder wie neu von **B. Froesa's Dampfkunstkleiderfärberei u. chem. Waschanst., Seeburg, O.-Pr.** Anerk. gr. Leist. [87]

Für jede Dame unentbehrlich **Pariser Schönheitsmittel.** [104] Erfolg garantirt. 1/2 Flacon 1 M. 1/4 Fl. 1.90 M. durch Ad. Klein, Nürnberg, Hummelsteinerw 42, (Nicht zum Einreiben.)

Man überzeuge sich von den anerkannt guten Fabrikaten der **Oberlausitzer Leinen-Industrie.** [47]

Vorzügliche Leinen-Gewebe nur vom **Guten das Beste,** versendet direkt an Private zu billigsten Preisen [47]

**W. Menzel,** Niesky, Oberlausitz, Herrnhuter Brüdergemeine. Muster franco gegen franko.

NB. Als dauernde Werthstücke empfehle ausser Leinen meine langjährig bewährten Qualitäten in **Hemdentuchen** aus bester ägyptischer und Louisiana Baumwolle. Anerkennungs-schreiben stehen mir aus allen Ständen z. Seite.

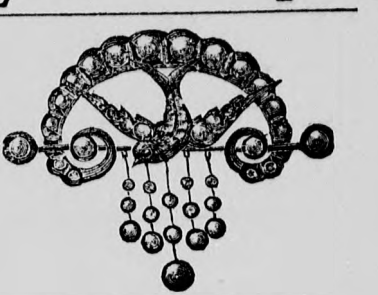
29mal prämiirt Spezialfabriken für Getreide-Reinig.- Maschinen. **Carl Eichler** in Lübben N.-L., etabl. 1843. Billigste Bezugsquelle, jede Garantie. Preislisten kostenfrei. Vertreter gesucht. [1]

**Ausschneiden.**

I. **Elektra-Feuerzeug,** gleich einer Blendlaterne, ein Druck gen., um eine helleuchtende Flamme z. erz. m. vollster Füllg. für läng. Zeit, dazu grat. eine hochint. Ueber-raschung für Ad. Herren, zus. nur 1 Gulden franco. [64] Versandhaus **Rich. Leander,** Hamburg, Banksstr. 70.

II. **Korallenbroche** (garant. echt) eleg. neueste Façon (wunderhübsch), dazu gratis eine hochamüsante Ueberraschung für Damen Geg. Einsend. von nur 1 1/2 Gulden franco (Nachn. 40 Pf. mehr.) Ladenpreis 3 Gulden.

[u. Franz.] **Engl. ohne Lehrer** durch d. Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Touffaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M. Prosp. gratis. **Langenscheidt'sche Verl.-Bdh.** Berlin SW., Halleische Str. 17.



**Broche No. 165** fein Silber und vergoldet, mit echten Türkisen und Perlen gefasst Mk. 15.—

**F. Todt, Gold- und Silberwaaren-Fabrik, Pforzheim (Baden)**

versendet direkt an Private: Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Essbestecke, Uhren, Jägerschmuckgegenstände etc. Illustr. Katalog franco, gratis. [96b]

**Flotter Schnurrbart!**

Prof. Norgaux' franzö. Haar- u. Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlangung eines starken Haar- und Bartwuchses (Rasche Stillung von Haarausfall.) Dieses Elixir tausendf. bew., i. all. Pomad., Tinctur und Balsams entschied. vorzuzieh.

**Erfolg garantirt in wenigen Wochen.** Versand frei und discret 1/2 Fl. 75 Kr. — 1/4 Fl. 135 Kr. (auch gegen Briefmarken aller Länder). Allein echt zu beziehen durch die Parfümerienfabr. **F. W. A. Meyer, Bergedorf.** [114]

**Preisräthsel:**

„Mit T kann ich fliegen fort, Mit L bin ich im Garten ein Ort.“ Jeder, der die Räthsel löst, erhält als Preis umgehend das **Album von Berlin** mit 37 Bildern d. Prachtbauten u. Denkmäler der Kaiserstadt. Für portofreie Zusend. ist der Lösung eine Briefm. beizufügen. Bei unricht. Lösung erfolgt Briefmarke zurück. **G. Barthel,** [70] Berlin N. 28, Anclamerstrasse.

**Bumbass oder Teufelsgeige.**

Grösste Neuheit!! Praktisches Musikinstrument für Restaurateure, Vereine, Künstler etc.! **Trommel, Pauke-Becken, Glockenspiel und Bass.** Alles zusammenfassend zur Klavierbegleitung, wie volle Regimentsmusik sich anhörend. Sofort zu erlernen. Wird in **Berlin** auf den grössten **Specialitäten-Bühnen** benutzt. Hochelegant ausgestattet. Preis **20 bis 25 Mark.** Bei Einsendung des Betrages franco Zusendung.

**H. J. Conrad,** Berlin NW., Gotzkowskystr. 5.

Restaurateure, welche den Vertrieb übernehmen wollen, bitten wir um gefl. Mittheilung. Referenzen, Anerkennungs-schreiben, genaue Prospekte zur Handhabung bitte zu verlangen. [125]



# Fischerknabenwolle

ist heute die bestanerkannte Wolle für Strümpfe und Socken.

Sämtliche Farben wie auch Kaiser-schwarz sind saure und waschecht

## „Zu den Fischerknaben“

Wien Protokoll. Schutzmarke. 1/1, Vorlaufsstrasse 5. Baden bei Wien Pfarrgasse 7. [122]

60 Asien M. 3.85, 50 Afrika M. 3.65, 50 Australien M. 2.40, 30 Zentr.-Amerika M. 2.65. Briefmarkenbazar Stuttgart, Werastr. 18. Preisl. grt. [26]

**Musik-Instrumente**

als: Violinen, Zithern, Flöten, Gitarren, Harmonikas, Spieldosen und Musikwerke, Saiten empfiehlt äusserst billig die

Instrumenten-Fabrik

**Fr. Max Wehnert,**  
Schönheide i. Erzgebirge,  
erste und billigste  
Bezugsquelle f. Musik-Instr.  
Preisl. gratis und franco.

Garantirt gute Waare. Umfassend assortirt. [102]

6. u. 7. Buch Moses, statt 7.50 nur 4.50 kr. Katalog interess. Bücher gratis. [94] G. Behnke, Buchhandl., Braunschweig.

**Kanarienvogel**  
Jäger bei Joh. Gg. Sidi. (Schm.) empfiehlt Kanarienvogel import Belg. 20. u. Kap. zu mögl. Pr. — Ferner: Briefsch. bef. empf. u. preisgeb. Musik. Gold. Regels der A.-B. Ords u. Pf. I. Bism. (a. Land.) franco. [54]

Goldfische 100 Stck. 8 Mk. H. Kums, Warmbrunn i. Preuss. Schl. [28]

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 45 kr. — 100 verschiedene übersaisische 1 fl. 70 kr. 120 bessere europäische 1 fl. 70 kr. bei G. Zechmeyer, Nürnberg, Ank. Tausch. [19]

## Holzauktion.

„Im Grunewald ist Holzauktion.“ neuest. Rheinl., „Lindemann,“ „Male,“ „Hampel-Walzer,“ 1 Lieder- und Coupletbuch mit Noten, Neu: 1 Male-Gesellsch.-Spiel, 1 Wetzels Aburtheilung illustirt in 4 Bildern. Ferner: 1 neuer amerikanischer Schnellphotogr. 1, 6. und 7. Buch Moses (staunenerregend), 1 Spiel Zauber u. Wahrsage-Karten, jeder Person wahrzusag. 1 Buch mit vielen Witzten u. Anekdot. (köstlich illustirt 1 Geheimnisse bei Tag und Nacht (sensation.), Inenes Taschenlied-Buch und Couplets mit Noten (originell), 1 Geheimniss der Liebe, 1 die Kunst eine reiche Braut zu bekommen (sehr gut), 10 Stück Geburtstags- und Witzkarten, 1 Witzblatt: Berliner Humor. Alles zusammen für nur 1 Fl. versendet umgehend die Berliner Verlags-Buchhandlung v. Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstrasse 23. Illustrierte Preisliste 10 Pfg. Telefon-Amt 7 No. 553. [85]

12 mal preisgekrönt. Porös wasserdichte Stoffe, kein Gummi, sowie daraus gefert. Herren-Mäntel, Joppen, Havelocks, Anzüge, Kaiser-mäntel etc. empfehle in Wolle, Leinen und Loden in grossartiger Auswahl und unübertroffener Ausführung. — Muster, illustrierte Preislisten gratis und franco, Fabrik (39)

**Ferd. Jacob,**  
Dinslaken (Rheinpreussen).  
Se. Durchl. Fürst v. Bismarck schreibt: „Der von Ihnen bezogene wasserd. Havelock hat sich recht gut bewährt.“

## Halbwollene

solide Hauskleider, 95 cm br., Meter 65/70 Pf. oder gegen Wollenzupf u. s. w. P. H. Blau, Weida S.-W. [106]

## 20-50% Ersparniss

beim Einkauf von Musik-Instrumenten aller Art etc. durch direkten Bezug von:

**Ludwig Glaesel jr.**  
Markneukirchen O. G. [63]  
Feinste Ausführung Reparaturen sorgfältigst. Illust. Preislisten gratis u. franko A. über Orchesterinstr. u. Zithern etc. D. über Harmonikas, Musikwerke u. Luxusartikel etc.

**Kanarienvogel**, feinste Harzer: zu 9, 12, 15 Mk. und höher empfiehlt unter Garantie F. W. Köhler, Züchterei und Versand, St. Andreasberg i. H. Erhielt 1892: [119] I. Stadt- und I. Vereins-Ehrenpreis.

**Für Hausfrauen!**  
Günther & Noltemeyer.  
Zur Lust bei Hameln.  
Fabrik zur Umarbeitung von gestrickten und lose gewebten alten Wollsaachen in waschechte, geschmackvolle Kleiderstoffe etc. — Muster gratis. [118]

## Violinen u. Zithern

sowie alle anderen Musikinstrumente und deren Bestandtheile bezieht man gut und billig nur direkt von der weltberühmten Musikinstrumenten-Fabrik von Hermann Dölling jr., Markneukirchen i. S. No. 129. Prachtv. illust. Kataloge gratis. [15]

**Die besten Samen, die neuesten Rosen, die schönsten Blumen,** sowie über Bäume, Erdbeeren, Spargeln etc. enthält der illust. Katalog pro 1893 von

**Wilhelm Mühle, Temesvár G.**  
Derselbe wird auf Verlangen franco und gratis zugesendet. [116]

**Pa. Blumenkohl**  
Frische Gurken, Spargel, Kopfsalat, Kohlrabi, Carotten, Bohnen, Schoten etc. offerirt zög. Nachnahme. F. Rittersdorf, Erfurt.

**Viel Geld**  
ersparen Sie, wenn Sie stets Musikwaaren aller Art direkt beziehen von W. Herwig, Markneukirchen S. Preislisten sende ich unsonst und portofrei. [126] I. enth.: Streich-, Blas- und Schlaginstrumente. II. enth.: Harmonikas u. Spielwerke. Versand unter Garantie.



## Accord-Zithern

mit sämmtl. Zubehör nur 9 fl. — krz. Neueste Musikwerke u. Schweizer Spieldosen, Albums, Bierkrüge, Nähstättchen, Cigarrentempel etc., alles mit Musik. Sämtliche Drehmusikwerke mit auswechselbaren Notenscheiben. Verzeichnisse gratis.

**OTTO POLLTER & Co.,**  
Leipzig, Reichsstrasse 20 N.  
Fabrik-Preise.  
Die beste Zugharmonika der Welt.  
D. R.-Pat. 29930.

## Beuermann's Nähmaschine

Wer 30 bis 50 % sparen will, kaufe berühmte Nähmaschine, das Fabrikat der Jacobsohn'schen Nähmaschinen-Fabrik weit überragend! Hocharmige Nähmaschine „Electra“ mit Hand- und Fussbetrieb, bei welcher alle Schatten beseitigt, kein Zusammenziehen der Stoffe, wie bisher bei vielen anderen Maschinen, geräuschloser Gang, hohelegante Ausstattung 75 Mark. Hocharmige neue Deutsche „Original-Singer“-Nähmaschine mit Fussbetrieb, grossartige Ausstattung 60 Mark, dieselbe Amerikaner System 50 Mark, Handnähmaschine 36 Mark. Obige Maschinen, sowie Handwerker-Maschinen aller Systeme liefert mit sämmtlichem Zubehör (1 Einfädelmaschine gratis) Fussbetrieb mit Verschlusskasten, gegen Casse unter 5jähriger Garantie [113]

C. Beuermann's Deutsche Nähmaschinen-Industrie, Münden in Hannover.

Silberne Staatsmedaille.

Prospecte franco. Selbstthätige Prospecte franco.

## WASSER-PUMPMASCHINE

zur Wasserversorgung für die Landwirtschaft und zum Entleeren von Gruben und Schächten bis 20 000 l stündlicher Leistung. Betriebskosten 25-75 kr. pro Tag. Feuerung wie beim gewöhnlichen Zimmerofen. Hebt das Wasser aus Flüssen, Seen, Teichen, Abessinierbrunnen, namentlich auch Tiefbrunnen und Schächten und kann dasselbe alsdann in hochgelegene Reservoirs gedrückt oder direct zum Spritzen verwendet oder durch lange Röhrenstränge beliebig hingeleitet werden. Sachgemässe, billigste Ausführung completer Wasserversorgungs-Anlagen mit Rohrleitung und dazu gehörigen Einrichtungen. — Zahlungen nach Uebereinkunft. [120]

Heinrich Cellerin, Wien VI. Mollardgasse 21.

D. R. P. No. 60154.

Patent-Schweif-Scheere.  
Höchst wichtig für Besitzer von Luxusperden.  
Prospekte gratis und franco.

**Gebler & Hoffmann,**  
Stolpen i. S.

Preisliste Kostenfrei!

**Sempert & Krieghoff,**  
Suhl 65.  
Waffenfabrik mit Dampftrieb.  
Lieferanten des Reichskommissars  
Major von Wissmann.  
Vorthellhaftester Bezug von Jagdgewehren, Büchsen aller Systeme, zuverlässigen Stockfinten und Teschings, Ladegeräth und Wildlocken. [4]  
Neuheit: Pulver-Mikromass. Spezialität: Dreiläufiger und Gewehre auf grosse Raubthiere und Dickhäuter.

**Musikwerke Symphonions, Polyphons,**  
Beste Werke in der Art von Schweizer Musik-Dosen m. auswechselbaren Noten, ferner Aristons, Herophons, Pianomelodion etc. in reichster Auswahl.  
Direkt. Fabriksbezug unt. Gar. nur durch Wilh. Dietrich, Leipzig, Grimm. Str. 1. Man verl. Preisl. üb. mech. Musikwerke etc. Man verl. Preisl. üb. Violinen, Zithern etc.

**Phönix-Pomade**  
in Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dantidreibern anerkt, das einzige existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. Uppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen b. Haare, u. Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt tief. schon bei ganz jung. Herren e. kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Str., b. Postverf. oder Nachn. 90 Str.  
**Gebr. Hoppe,** Wien VII., Kaiserstr. 4 u. 6 und Berlin SW. 12.

**Unentbehrlich für Pferdebesitzer.**  
Kein einziger Fall ist bisher bekannt, wo

**H. Martel's Spath-Liniment**  
nicht die erwünschte Wirkung erzielt hat bei Spath, frisch oder veralt., Sehnerlähme, Kropf, Ueberbein, Stollbeule, jeder Geschwulst, Euter-Verhärtung etc., auch der Kühe u. Schafe, ohne die Thiere schonen zu müssen und kahle Stellen zurückzulassen. Zu beziehen in Dosen à öst. fl. 1.50 und öst. fl. 2.75.  
Haupt-Depöt für Oesterreich-Ungarn in Wien in der Apotheke König von Ungarn, Fleischmarkt 1, von wo auch Prospekte m. Zeugnissen gratis und franco zu beziehen. General-u. Engros-Versand nur durch [99]

**Theodor Schreiber,**  
Dresden, Schnorrstr. 14.  
Budapest: Josef von Török, Königsgasse. Prag: Dr. C. Fragner, Kleinseite 203-204. Graz: J. Thurnwald, Tegetthofstrasse.

**Sensationelle Neuheit!**

**Accord-zither**

mit gesetzlich geschützter Stimmvorrichtung für sämtliche Melodiestimmen D. R. Pat. 29930. Ohne Notenkenntniss thatsächlich in 1 Stunde zu erlernen. Preis mit Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Carton, Notenhalter und Stimmstange

Nur 15 Mark.  
Verpackung 75 Pfg. Gegen Nachnahme od. vorh. Ein-sendung des Betrags.

Höchste Garantie!  
Sollte das Instrument nicht gefallen, wird es retour genommen und der Betrag sofort zurückgezahlt.

**Carlo Rimatei,**  
Chemnitz I.  
Man verlange Prospekte und Anerkennungs-schreiben gratis u. franko. [105]

**Znaim.**  
Prämiirt in Wien, land- und forst-wirtschaftliche Ausstellung 1890. Echte Znaimer Weissig- und Salz-gurken, Pfefferoni, Sauerkraut, Weinessig, Doppel-Mostent, Linsen, Anis, Erbsen, Bohnen, Fenchel, Coriander und Kartoffeln liefert jedes Quantum Exportgeschäft und Weinessig-Konservenfabrik  
**Victor F. Kottek in Znaim.**  
Probepostfassel Gurken fl. 1.35 Nachnahme. [127]